D: € 6,95 · A: € 7,20 · CH: CHF 11,90

SONDERHEFT

Eulen in Deutschland

Verbreitung | Gefährdung | Trends

Der Falke
Journal für Vogelbeobachter

Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben unser Sonderheft von DER FALKE im Jahr 2014 unseren heimischen Eulen gewidmet. Eulen sind schon etwas ganz Besonderes, ebenso wie Eulenforscher und Eulenschützer. Ich persönlich hatte meinen ersten intensiveren Kontakt zu dieser Vogelgruppe Anfang der 1980er Jahre, als ich, damals noch als Schüler, Rudi Leitl und anderen Kollegen von der LBV Kreisgruppe Amberg-Sulzbach dabei helfen durfte, Raufußkäuze und Sperlingskäuze im Oberpfälzer Wald zu kartieren und zu beringen. Diese kalten, klaren Vollmondnächte im Vorfrühling, in denen der charakteristische Gesang des Raufußkauzes, bestehend aus in ihrer Tonhöhe ansteigenden Rufreihen, die ansonsten fast vollkommene Stille dominierten, werde ich niemals vergessen. Später dann, während meines Biologiestudiums, hatte ich das große Glück, im Rahmen eines Berufspraktikums wiederangesiedelte Habichtskäuze im Nationalpark Bayerischer Wald telemetrieren zu dürfen. Für das Wiederansiedlungsprojekt verantwortlich war damals Wolfgang Scherzinger, einer dieser ganz besonderen Naturschützer, deren große Begeisterung für unsere Eulen, und insgesamt für unsere Tier- und Pflanzenwelt, nicht nur, aber besonders auch für einen jungen Studenten schlichtweg ansteckend wirkte. Seit den ersten Schritten des Wiederansieldungsprojektes Habichtskauz im Bayerischen Wald sind viele, viele Jahre vergangen – heute kann das Projekt als beeindruckender Erfolg bezeichnet werden. Eine Garantie dafür gab es in den Achtzigerjahren keineswegs, aber das hat Wolfgang Scherzinger nicht davon abgehalten, seine Vision von einem sich selbst erhaltenden Habichtskauzbestand im Bayerischen Wald zu verfolgen.

Schleiereule. Foto: H. Glader.

Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, viele hervorragende Eulenexperten als Autoren für dieses Sonderheft von DER FALKE zu gewinnen. Die Liste liest sich wie das Who's who in der deutschen Eulenforschung und im Eulenschutz. Mein ganz besonderer Dank gilt Thomas Brandt, der für die Erstellung dieses Sonderheftes maßgeblich verantwortlich war. Thomas, das war eine ganz prima Zusammenarbeit!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Sonderheftes Eulen von DER FALKE. Teilen Sie Ihre Begeisterung für diese ganz besondere Vogelgruppe mit anderen. Insbesondere den Schülern und Studenten unter Ihnen wünsche ich, dass Sie das Glück haben, „Ihren Scherzinger" zu treffen. Lassen Sie sich anstecken – es lohnt sich!

Beste Grüße,
Ihr

Dr. Norbert Schäffer

Inhalt

VERBÄNDE

Jochen Wiesner:
Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen e. V. 10

Wilhelm Breuer:
Die Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen: 13 Eulenarten und ein Verein 12

BIOLOGIE

Thomas Brandt:
Verbreitung, Gefährdung und Bestandstrends: Eulen in Deutschland 2

Wilhelm Breuer:
Noch nicht außer Gefahr: Der Uhu ist zurück 13

Kersten Hänel:
Ergebnisse aus einem neunjährigen Uhumonitoring: Die Rückkehr des Uhus ins Weserbergland 17

Martin Lindner:
Uhubruten an Bauwerken und in urbanen Räumen 21

Hans-Joachim Fünfstück:
Eine Eule für Touristen: Der Fischuhu in der Westpaläarktis 28

Nadine Knipping, Thomas Brandt:
Die am stärksten bedrohte Eule Deutschlands: Sumpfohreule – Leben im Wattenmeer 32

Jochen Wiesner:
Vom seltenen Rätselvogel zum verbreiteten Brutvogel: Der Sperlingskauz in Deutschland 36

Thomas Brandt, Holger Buschmann, Simone Kasnitz:
Licht und Schatten: Der Steinkauz in Niedersachsen 42

Jörg Müller, Sebastian Seibold, Sinja Werner, Simon Thorn:
Die Rückkehr des Habichtskauzes in den Bayerischen Wald 47

Wolfgang Scherzinger:
Ein Netzwerk für den Habichtskauz 49

Thomas Brandt:
Die jüngste Neuentdeckung unter den Eulen: Der Omanfahlkauz 51

Peter H. Barthel:
Namensgebung bei neu entdeckten Vogelarten 53

VOGELSCHUTZ

Thomas Brandt:
Lösung im Konfliktfall: Ausgleichsmaßnahmen für Uhubrutplätze 26

Wilhelm Breuer:
Eulen sind streng geschützt – was bedeutet das? 53

Ergebnisse aus einem neunjährigen Uhumonitoring:

Die Rückkehr des Uhus ins Weserbergland

Im niedersächsischen Weserbergland gab es über viele Jahrzehnte keine Uhus mehr. Im Jahr 1977 konnte hier nach Auswilderungen erstmalig wieder eine Uhubrut nachgewiesen werden. Die Weserberglandpopulation nahm in den darauffolgenden Jahrzehnten erfreulich zu. Wie es um die Uhupopulation auf einer rund 2000 km² großen Untersuchungsfläche bestellt ist und welche Faktoren den Bestand und die Nachwuchsrate bestimmen, beschreibt Kersten Hänel auf der Basis von Ergebnissen aus einer umfangreichen neunjährigen Untersuchung.

Wer das Weserbergland nicht kennt, der ist überrascht, dass es noch weit im Nordwesten Deutschlands entlang der Weser eine Mittelgebirgslandschaft gibt, die bis fast 500 m ü. NN ansteigt. Charakteristisch sind die meist aus Kalk- oder Sandstein aufgebauten, waldreichen Höhenzüge, die sich mit lössbedeckten, ackerbaulich genutzten Becken abwechseln. Die Höhenzüge, von denen das Wesergebirge mit der Porta Westfalica am westlichen Ende, der Süntel oder der Ith noch am bekanntesten sind, weisen eine reiche Struktur mit Naturfelsen und Steinbrüchen auf. Auch das Tal der Weser wird abschnittsweise von Randklippen begleitet. Diese abwechslungsreiche Landschaft wird heute wieder von einer stabilen Uhupopulation besiedelt.

» Ausrottung und Wiederansiedlung

Wie in den meisten Regionen Deutschlands war der Uhu auch im Weserbergland ausgerottet. Von 1937 bis 1972 gab es in ganz Niedersachsen kein einziges Brutpaar mehr. Als Albrecht Jacobs 1971 begann, die ersten Uhus im Weserbergland auszuwildern, war ungewiss, ob das Wiederansiedlungsprojekt Erfolg haben würde. Zunächst kam es aber 1973 im Nordharz zur ersten Brut nach der Ausrottung. Das männliche Tier war ein im Weserbergland freigelassener Vogel. Nach neun Jahren intensiver Arbeit stellte sich 1977 auch der erste Bruterfolg eines frei lebenden Uhupaares im Weserbergland ein. Langsam etablierten sich weitere Paare, 1985 gab es 33 Reviere in Niedersachsen, davon circa 15 Reviere im Weserbergland. Bis 1990, als die Aktion eingestellt wurde, wilderte Albrecht Jacobs, den man aufgrund seiner Verdienste als Vater der niedersächsischen Uhupopulation bezeichnen kann, im Weserbergland 409 Uhus aus. 2002 wurden im Weserbergland im Rahmen einer landesweiten Erfassung bereits über 30 Reviere festgestellt.

» Die aktuellen Untersuchungen – Wiederbesiedlung in der Endphase?

Ab 2004/2005 begann eine genauere Untersuchung zum Uhu im Weserbergland, die auch heute noch fortgeführt wird. Der Untersuchungsraum beträgt etwa 2000 km². Ziel ist es, den

Wachsames Uhuweibchen in Brutplatznähe – die Ohren sind angelegt.
Foto: K. Hänel. Springe, 24.5.2014.

Drei Jungvögel sind im Weserbergland nicht die Regel. Foto: K. Hänel. Heinsen, 13.5.2012.

Uhubestand und dessen Entwicklung zu erfassen und den Reproduktionserfolg zu registrieren.

Die besetzten Reviere werden im Herbst, Winter und Vorfrühling durch das Verhören der Vögel festgestellt. Auch die Spurensuche nach Rupfungen und Kot kommt zum Einsatz. Zur Brutzeit werden die brütenden Weibchen mithilfe von Fernglas und Spektiv vorsichtig ausfindig gemacht und später die Jungvögel gezählt.

Bereits im ersten Jahr der Erfassung 2005 wurden 47 Reviere bzw. 39 Brutpaare nachgewiesen. 2013 waren es 79 Reviere bzw. 71 Brutpaare. Letztere Zahlen entsprechen einer Dichte von 3,8 Revieren/100 km²; in Dichtezentren gibt es aber 7–8 Reviere/100 km².

Dass es sich bei dem Bestandszuwachs überwiegend um eine reale Zunahme handelt, lässt sich durch ein spezielles Erfassungssystem absichern. In den ersten Jahren der Untersuchung wurden über 100 Felsbildungen im Weserbergland auf eine Uhubesiedlung untersucht. In den Folgejahren erfolgten dann entsprechende Nachkontrollen, um Neubesiedlungen festzustellen. Während die großen Steinbrüche und hohen Naturfelsen schon seit drei Jahrzehnten besiedelt waren, lies sich in den letzten Jahren die Besiedlung von weiteren Naturfelsenketten und von kleineren Altsteinbrüchen nachweisen. Die als sehr gut einzuschätzenden Gebiete sind mittlerweile fast alle besiedelt; einige Reviere in Steinbrüchen, die mit Gehölzen zuwuchsen, wurden aber auch wieder aufgegeben. Es wird sich in Zukunft zeigen, ob der Trend der Wiederbesiedlung noch anhält oder ob das Brutplatzangebot an Felsen alsbald erschöpft ist.

Der Hohenstein im Süntel wurde bisher noch nicht vom Uhu als Brutplatz gewählt. Er brütet hier auf kleineren, ruhigeren Felsbereichen in der Umgebung. Foto: K. Hänel. Süntel bei Hessisch-Oldendorf, 3.10.2005.

Im Wesertal bei Bodenwerder leben mehrere Uhupaare. Während die Randklippen gute Felsbrutplätze bilden, bietet die Aue eine gute Nahrungsgrundlage. Foto: K. Hänel. 30.9.2006.

» Uhus in Wäldern

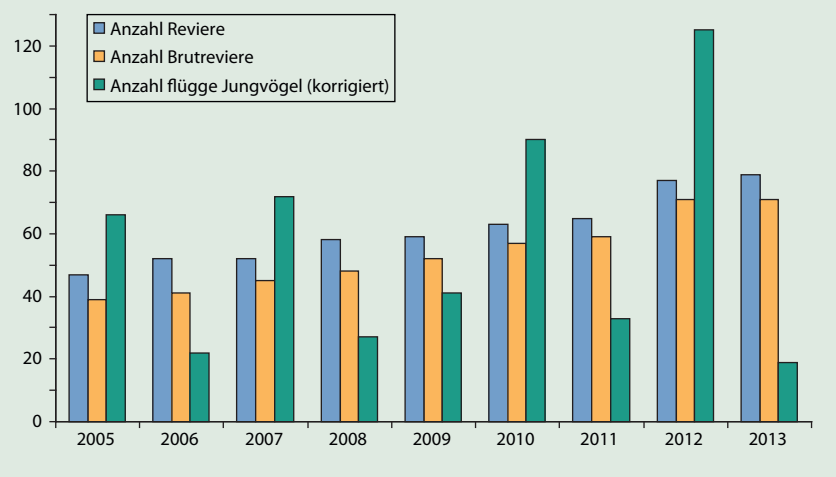
Interessant ist auch, dass der Uhu in einem typischen Felsbrütergebiet wie dem Weserbergland zusätzlich regelmäßig als Baumbrüter vorkommt. Da die ausgedehnten Waldgebiete aufgrund ihrer Größe (in der Summe circa 740 km²) nicht systematisch untersucht werden können, wird ein Teilraum von circa 400 km² hinsichtlich der „Walduhus“ genauer betrachtet. Obwohl dieser Teilraum bisher erst zu 40 Prozent bearbeitet werden konnte, wurden bereits sechs Baumbrüterreviere gefunden. Im ganzen Gebiet sind außerdem noch weitere bekannt. Manche Baumbrüterreviere sind bereits fast zehn Jahre kontinuierlich besiedelt und einige Bruten finden nur wenige 100 m von den Felsbrüterrevieren entfernt statt. Ob die Baumbrüter zunehmen, möglicherweise weil die gut geeigneten Felsreviere bereits alle besetzt sind, lässt sich anhand der vorhandenen Daten leider kaum beantworten, weil nicht bei allen neu gefundenen Revieren geklärt werden kann, ob sie nicht doch bereits länger bestehen. Erschwert wird die Erfassung der Baumbrüter dadurch, dass sich die jährlichen Reviermittelpunkte der Vögel in den großen Wäldern nicht selten bis weit über 1 km verlagern. Da Eulen keine eigenen Nester bauen, müssen sie auf die Suche nach neuen Nestern gehen, wenn das aktuelle Brutnest langsam zerfällt.

» Zukunft gesichert oder ungewiss?

Die nachgewiesene Zunahme des Uhus stimmt zunächst positiv. Die langjährige Reproduktionsziffer im Weserbergland beträgt 1,04 (flügge Jungvögel pro Revierpaar und Jahr). Diese scheint auszureichen, um den Uhubestand langsam wachsen zu lassen, denn eine überwiegende Zuwanderung von Uhus aus den umgebenden Naturräumen scheint unwahrscheinlich, weil das Weserbergland in Niedersachsen und darüber hinaus sicherlich eines der geeignetsten Gebiete für den Uhu ist.

Dennoch trüben verschiedene Gefährdungen die Stimmung: Noch immer sterben zu viele Uhus an Mittelspannungsmasten. Ein besonderes Problem scheinen die Kabelaufführungsmasten („Endmasten“) und Trafomaststationen zu sein. Prozentual passieren hier die meisten tödlichen Unfälle, obwohl diese Masttypen bereits nach den Vorschriften entschärft sind. Mehrfach wurden auch Uhus gefunden, die im Stacheldraht der Weidezäune gestorben sind oder schwer verletzt wurden. Bemerkenswert ist, wie viele Windkraftanlagen im unmittelbaren Umfeld von Uhubrutplätzen aufgestellt wurden, obgleich aus artenschutzrechtlicher Sicht sicher niemand sagen kann, wo die Hauptjagdgebiete des lokalen Uhupaares liegen und wie groß das Tötungsrisiko tatsächlich einzuschätzen ist.

Weiterhin sind Steinbrüche und Felsen oft Ziele des immer beliebter werdenden Geocachings, das schwer gesteuert werden kann. Nicht nur einmal wurden die Caches direkt am Uhubrutplatz eingerichtet und es kam zu Störungen im Brutverlauf. Diese begünstigen auf jeden Fall den Zugriff für die im Weserbergland an jedem



Bestandsentwicklung des Uhus auf einer 2000 m² großen Probefläche im Weserbergland. Die Anzahl der Reviere und der Brutreviere stieg bisher stetig an. Bei der Anzahl der flüggen Jungvögel sind die deutlichen jährlichen Schwankungen sichtbar. 2005, 2007, 2010 und 2012 waren gute Uhujahre im Weserbergland.

Brütendes Uhuweibchen in einem Naturfelsen. Foto: K. Hänel. Süntel, 13.4.2007.

Baumbrut in einem Bussardnest. Die Brut scheiterte später, weil das Nest abkippte. Foto: K. Hänel. Friedrichshagen, 4.5.2014.

Baumbrut in einem Rotmilannest. Das Revier befand sich unweit mehrerer felsbrütender Uhus. Foto: K. Hänel. Rohden, 23.3.2014.

größeren Felsen zahlreich vorkommenden Waschbären. Allerdings gibt es noch keinen Nachweis, dass sich Waschbären tatsächlich erheblich auf den Bruterfolg des Uhus auswirken, weil in allgemein guten Uhujahren selbst an „Waschbär-Hochburgen" die Uhubruten erfolgreich verlaufen.

Die Gefahr durch Sportklettern spielt im Weserbergland keine wesentliche Rolle, weil bisher nur wenige Uhus an Kletterfelsen brüten, die Uhufelsen jährlich zeitlich befristet vom 1. Februar bis zum 1. Juli gesperrt werden und eine gute Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und dem Kletterverband besteht. Zwar ist der zeitliche Kompromiss aus „Uhusicht" nicht die optimale Lösung, die Tiere kehren aber immer wieder an die Brutplätze zurück und ziehen Junge groß; demnach ist die Regelung zumindest ausreichend. Bedenklicher ist dahingegen die heutige Forstwirtschaft mit Holzentnahmen oft bis März/April, einer Zeit, in der die im Wald brütenden Uhus längst ihre Nester besetzt haben.

» Abhängigkeit von Mäusegradation?

Die bedeutendste Rolle scheint jedoch das Nahrungsangebot zu spielen. Wie in vielen anderen Naturräumen hat der Uhu auch im Weserbergland auffällige jährliche Schwankungen im Reproduktionserfolg. Zwar zählen vor allem Ringeltauben, Rabenkrähen, Ratten und Igel zu seiner „Grundnahrung", für das Weserbergland lässt sich aber erkennen, dass guter Bruterfolg sich nur noch in den Jahren einstellt, in denen Mäuse (vor allem Feldmaus, aber auch Rötel- und Waldmaus) hohe Dichten erreichen. Dies bestätigte sich auch bei Untersuchungen von C. Geidel sowie von A. Schweiger und L. Lipp aus Bayern. Deutlich wird die Abhängigkeit von Mäusen auch durch einen Vergleich mit dem Bruterfolg der Schleiereule in zwei großen Probeflächen in Minden und Northeim, also aus dem Umfeld des Weserberglandes. Demzufolge sind besonders Grünlandflächen, in denen die Feldmaus gute Populationen aufbauen kann, auch für den Uhu von großer Bedeutung. Mit dem verstärkten Umbruch von Grünland zum Anbau von Energiepflanzen in den letzten Jahren wird die Situation auch für den Uhu nicht besser. Bleibt zu hoffen, dass sich die „Adlereule" trotz der neuen Widrigkeiten auch weiterhin in der Energielandschaft von heute behaupten kann und dass ihr Ruf den zurückeroberten Höhenzügen des Weserberglandes treu bleibt.

Kersten Hänel

Literatur zum Thema:

Brandt T 2003: Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Uhus (*Bubo bubo*) in Niedersachsen: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung 2002. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 35: 39-54.

Geidel C 2012: Entwicklung neuartiger Schutzkonzepte für den Uhu. DBU-Abschlussbericht, AZ 26878.

Hänel K 2014: Populationsentwicklung des Uhus *Bubo bubo* im Weserbergland – Zwischenstand einer laufenden Untersuchung. Eulen-Rundblick: 4-11.

Jacobs A 2005: Uhu – die Wiederansiedelung der großen Eule im Weserbergland. www.nabu-holzminden.de/front_content.php?idcat=100.

Schweiger A, Lipp L 2011: Wühlmäuse (Arvicolinae) als bevorzugte Beute des Uhus *Bubo bubo* während der Jungenaufzucht. Ornithol. Anz. 50: 1-25.

Gedankt sein allen Beobachtern, die das Uhumonitoring im Weserbergland unterstützen.

Dr.-Ing. Kersten Hänel ist Umweltplaner und Wissenschaftler, er beschäftigt sich in der Freizeit seit vielen Jahren mit verschiedenen faunistischen und vegetationskundlichen Themen. Er ist Neugründungsmitglied des Vereins Sächsischer Ornithologen und arbeitet seit seinem Wechsel ins niedersächsische Weserbergland intensiver am Uhu.

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Im 61. Jahrgang

www.falke-journal.de

Monat für Monat lesen Sie ...

- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- » Hilfe bei „kniffligen" Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

1. Poster „Vögel im Wald" als „Dankeschön" für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes.

2. Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter", wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (incl.Versand) entscheiden.

Preisstand 2014 – Änderungen vorbehalten

Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein Original Schweizer Armeemesser

3. ...und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!

Der Falke erscheint 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 54,– (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,50, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

Verlagsanschrift: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de
Abonnementservice:
Frau Britta Knapp, Tel.: 06766/903-206

www.falke-journal.de

Absender

Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Ja, ich möchte den „FALKEN" kennen lernen!

☐ Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

☐ Ich bestelle ein Test – Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den „FALKEN" anschließend im Abonnement zum Preis von € 54,-- (ermäßigt € 39,50 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zuzügl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Al s Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Original Schweizer Armeemesser**! Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

☐ **Ich möchte alle Geschenke sofort** und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. **Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!**

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner:

2. Unterschrift: _____

AULA-Verlag GmbH
Abonnentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Knapp
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

Fax: 06766/903-320